

Bauernwerte Ungleichheit ereignete sich, als die Mutter auf diese Zeit in die Küche gegangen war.

**Weihen.** Einer Arbeiterin der Staatlichen Porzellanmanufaktur, die am Freitag abend nach Arbeitsclub ihren und ihrer erkrankten Mitarbeiterin Lohn im Gesamtbetrag von 8000 Mark bei sich hatte, wurden von einem bettigen Windstoss etwa 5000 Mark in 500-Mark Scheinen entzogen.

**Dresden.** In den Kassenakten der böhmischen Handelsgesellschaft in Müllig war, wie berichtet, vor kurzem ein Einbruch verübt worden, bei dem das Töter über 1 Million tschechische Kronen in die Hände gelangt. Nunmehr wurde, wie die "Dresden Rundschau" berichtet, das Haupt der Einbrecherbande, der bekannte Kinderschänder Wilhelm Höcher aus Deutsch-Sabel, von tschecho-slowakischen Polizeiagenten mit Hilfe der Dresdner und Berliner Kriminalpolizei in seinem Berliner Versteck aufgegriffen und verhaftet. Er sieht sich seit Jahren in Berlin unter falschem Namen auf. Er weigert sich aber, seine Täterschaft zu nennen. Den Bekennern können bislang keine nachgewiesen werden.

**Heidena u.** Die achtzig Jahre alte Charlotte Winter, die bei einem Anmauer als Arbeiterin tätig war, ist von einem Belegschaftsgange nicht zurückgekehrt. Man vermutet, daß sie verschleppt worden ist.

\* **Vienna.** Am Dienstag abend fanden im Anschluß an Versammlungen Streikdemonstrationen statt. Die Gewerkschaften und die DSVG hatten ihre Mitglieder aufgerufen, sich an Aktionen nicht zu beteiligen, die einer gewaltsamen Grundlage entbehren. Eine Deputation der Demonstrationen begab sich ins Rathaus, wo gerade eine Stadtverordnetenversammlung stattfand, um dem Stadtverordnetenvorsteher die Forderung zu unterbreiten, Kontrollausschüsse einzulegen, die der wucherlichen Ausdeutung der breiten Wissens vorbeugen sollen. Es wurde ihnen ein Entgegenkommen zugesagt. Dom Balson des Rathauses aus sprach per kommunalpolitische Stadtverordnete Röbel zu den Demonstranten, während im Stadtverordnetenraum die Beratungen weitergingen und im angrenzenden Sitzungszimmer der Bürgermeister und der Stadtverordnetenvorsteher mit der Deputation verhandelten. Nachdem die Demonstrationen den Bescheid der Delegation entgegengenommen hatten, löste sich der Zug auf.

**Berggasse böhmi.** Die erste Bauernhochschule in Sachsen ist hier errichtet worden.  
\* **Bischofswerda.** Aus der hiesigen Gewerbeschule muhten zwei Schüler wegen fortgesetzten Siegelbetrug während des Unterrichts auf einkommigen Beifall des Gewerbeschulausschusses von der Gewerbeschule ausgeschlossen werden.

\* **Schirgiswalde.** In der Nähe des evangelischen Friedhofs wurde der Arbeiter Franz Knobel entronnen aufgefunden. Er hatte vorher in einem Gasthaus längere Zeit gesessen. Der von ihm mitgeführte Wagen ist vermutlich gestohlen worden.

\* **Chebni.** Der Händler Alfons Jozef Kurt Dietziger hatte minderwertigen, selbstgekochten Käse mit der Bezeichnung "Feinkost Schloßkäse" in den Handel gebracht und erhielt deshalb einen Strafbetrag über 1000 Mark. Auf den von ihm eingesetzten Einspruch beim Schöffengericht Chemnitz wurde der Angeklagte freigesprochen. Gegen den Preispruch legte die Amtsamtschaft beim Landgericht Berufung ein. Das Landgericht gab das Urteil des Schöffengerichts auf und verurteilte den Händler zu 1000 Mark Geldstrafe.

\* **Chebni.** Der Rat beschloß, den Preis für eine Einzelfahrt auf der Straßenbahn auf 50 Mark zu erhöhen.

\* **Unna u. erg.** Infolge der herrschenden Teuerungsverhältnisse, insbesondere wegen der hohen Kosten für den Aufbau und die Unterhaltung der Buden ist die Abhaltung des diesjährigen Kirmesmarktes in Frage gestellt.

\* **Burgstädt.** Einer wucherischen Handlung machte sich ein hiesiger Großhändler schuldig. Er trug auf Paketen den Herstellungsplatz April-Mai 1922, der 18 Mark betrug, und änderte ihn in 100 Mark um. Die Polizei beschloß, ihm die noch vorhandenen Vorräte und übernahm die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft.

\* **Geyer.** Ein Lagerhalter der Emaillefabrik Schellauer entwendete seiner Firma größere Wosten Gold und Goldpräparate im Wert von etwa 1% Millionen Mark.

\* **Geising.** Auf dem hiesigen Fließgelande brachte der Fließtechnische Verein Dresden seinen neuen Segelclubneben an den Start. Am Steuer sah cand. ing. Sennert, der mit dem neuen Flugzeug drei wohlgesungene Präsentflüge absolvierte. An den kommenden Sonntagen soll das neue Segelflugzeug weiter ausprobiert werden.

\* **Taucha.** Der Blechmeister Seibermann geriet in das Kampfgleichspiel Albin Seibermann in die Transaktion, wurde herumgeschleudert und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

**Seiberg.** Auf ein Interat eines bleichen Schneidermeisters, in dem dieser einen Gehwels zum Kauf anbot, erschien ein Mann, der sich als Dolmetscher eines Amerikaners vorstellte, sich den Gehwels anlief, und dann erklärte, mit dem Amerikaner wiederkommen zu wollen. Später kam er auch wieder, brachte den angeblichen Amerikaner mit, und dieser kaufte den Gehwels. Er bezahlte mit einer 10- und einer 2-Dollarnote. Als der Schneidermeister die beiden Dollarnoten umwechseln wollte, stellte es sich heraus, daß diese Banknoten außer Acht gesehen waren und keine Gültigkeit mehr hatten. — Einem ähnlichen Schwund ist eine Frau zum Opfer gefallen, die ebenfalls durch Interat einen Gehwels anbot. Bei ihr erkannten zwei Männer, deren einer nur französisch sprach, lautstark einen Wohlwortspruch im Wert von 25000 Mark und brachten mit Unterschriften aus der Zeit der französischen Revolution, die sie als völlig wertlos erachteten.

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 1. Dezember 1922.

**Angestalter Überfall auf den König von Bulgarien.**

(**Sofia.** Die aus Wien kommende und in einigen ausländischen Zeitungen veröffentlichte Nachricht, daß König Boris auf einem Flug in der Umgebung von Sofia von Bürgern überfallen und ausgeplündert worden sei, wird von der bulgarischen Telegraphen-Agentur als vollkommen unrichtig bezeichnet.

**Die Londoner Konferenz.**

(**Paris.** Der Londoner Berichterstatter des "Petit Parisien" schreibt über die bevorstehende Londoner Konferenz zur Vorbereitung der Regelung der Reparationsfrage. Bonar Law sei bekanntlich ein entschlossener Gegner improvisierter Lösungen. Es würde deshalb nicht überraschend sein, wenn er ein Moratorium von kurzer Dauer vorschlage, damit die alliierten Sachverständigen zu einem neuen Studium der Reparationsfrage kommen und ihren Regierungen die Grundlage für eine solide Erörterung liefern könnten, bevor die endgültige Entscheidung getroffen werde. Angeblich hätte das griechische Kabinett schon an ein Moratorium von zwei Monaten gedacht.

**Die Türken unsatisfied.**

(**Paris.** Der Sonderberichterstatter des "Journal" in Lausanne meldet seinen Blatte, die Türken seien außerordentlich niedergeschlagen. Sie sagten, Frankreich sei Siegreich; es habe Frankreich aus neuer an seinen Wagen gehangen. Die Türken unterschoben, daß Frankreich seine Orientpolitik gegen gewisse hinterlistige Verlegerungen, die den Franzosen die Hoffnung ließen, eine vollkommene Aktionsfreiheit am Balkan zu erhalten, geändert hätte. Unter diesen Umständen läßt die Türkei vielleicht gegnungen, nach Angora zurückzukehren, um dem Volk die Vorschläge der Konferenz zu unterbreiten.

**Der König von Griechenland hat seine Abdankung angeboten.**

(**Paris.** Laut einer Meldung einer Nachrichtenagentur aus Athen wird bestätigt, daß gestern König Georg von Griechenland, sobald er erfahren hatte, daß Brina Andreas vor ein Amtsgericht gestellt werde, seine Abdankung angeboten habe. Das revolutionäre Komitee habe sich geweigert, den König abtreten zu lassen.

(**Paris.** Nach einer Meldung der "Chicago Tribune" aus Athen wird die Kriegserklärungskonferenz gegen den Bringen Andreas am Montag beginnen.

**Beschuldigungen Lloyd Georges.**

(**Paris.** Der "Matin" veröffentlicht diplomatische Aktenstücke über Unterredungen, die Vermelos in den Monaten März bis Juni 1920 mit Lloyd George geführt hat, um zu beweisen, daß Lloyd George, wie das Blatt behauptet, gegen die Ansichten der Franzosen und der Italiener, so sogar gegen die Ansicht seines eigenen Außenministers Lord Curzon und der englischen militärischen Kreise das griechische Volk zu einer Niederlage geführt habe.

**Die Ententepolitik die Ursache der englischen Arbeitslosigkeit.**

(**London.** Der Arbeitersführer Clynes erklärte in einer Rede im Unterhaus, die interalliierte Politik seit Ende des Krieges sei zum großen Teil die Ursache der Ar-

beitslosigkeit. Der Verfaßter Vertrag sei unbeschreibbar. Es könnte keine Regelung der Lage geben, bevor eine Regelung der Reparationsfrage erzielt sei entweder durch Friedensrichterliche Entscheidung oder durch ein Übereinkommen, in dem Deutschland selbst beteiligt ist. Er wolle auch mit Frankreich und Italien zusammenarbeiten, aber nicht allein mit diesen Ländern. (Beifall bei der Arbeiterpartei.) Auch würde er ihre Freundschaft nicht in einer Weise bezahlen, die zur Ausdehnung anderer führen würde.

**Die Kosten des Belagerungsheeres.**

(**Vondon.** Auf eine Anfrage im Unterhaus, welcher Teil der seit dem Weltkriegstand 54 Millionen Pfund Sterling betragenden Kosten des Belagerungsheeres am Abeln von der deutschen Regierung getragen worden sei, erwiderte der Schatzkanzler Henry Baldwin, so gut wie die gesamten 54 Millionen Pfund Sterling seien von der deutschen Regierung bezahlt worden.

**Bermischtes.**

**Sandsiedensbruch als Folge des Schneefalls.** Kurz vor dem Schneefall, der am Dienstag in ganz Süddeutschland wützte, hat in Karlsruhe auf dem dortigen Bahnhof zu sehr unliebsamen Vorfällen geführt. Da die Menschen hier verschnitten und eingefroren waren, fielen die Arbeiterzüge aus, und die Arbeiter aus der Umgegend, für die es keine andere Transportmöglichkeit gibt, sammelten sich in Massen auf dem Bahnhof an. Als der Zug Basel-Burgdorf eintraf, stürmten etwa 300 Arbeiter den Zug und versuchten, die Schnellzuglokomotive abzukuppeln, da man die Arbeiter mit dem Schnellzug wegen Überfüllung nicht befördern konnte. Als die Arbeiter nicht zu ihrem Ziel gelangten, schlugen sie die Schellen des Schnellzuges ein und nahmen gegen die Polizei und die Bahnbeamten eine drohende Haltung ein. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die Verhafteten werden sich wegen Sandsiedensbruch zu verantworten haben.

**Aus der Schule.** „Warum kommst du ungelämmt zur Schule?“ „Ich hab keinen Raum.“ „Warum nimmt du dann nicht deines Vaters Raum?“ „Vater hat doch keinen.“ „Keinen Raum? Wie ist denn das möglich?“ „Er hat ja auch keine Haare!“

**Märkte.**

**Dresdner Schlachtwiekmart vom 30. November.** Kuhfleisch: 1. Rinder: 3. Ochsen, 8. Kühen, 24 Kalben und Kühe; 2. 800 Rinder; 3. 3 Schafe; 4. 250 Schweine. Preise in Mark für Lebend- und Schlachtgewicht: Rinder: Rinder wie am Montag. Rinder: 1. Doppellender - 2. beide Maist u. Saugfälber 27000 bis 28000, D. 443,50, 3. mittlere Maist u. Saugfälber 25000 bis 26000, D. 425. 4. geringe Rinder 19000 bis 22000, D. 372,75. Schafe: Preise wie am Montag. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr 46000 bis 47000, D. 598,25, 2. Fettfleische 51000 bis 52000, D. 648,75, 3. fleischige 38000 bis 42000, D. 588,50, 4. gering entwickelte 26000 bis 34000, D. 428,50, 5. Sauen und Eber bis 38000, D. 440. — Durchschnittspreis pro Pfund. Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nächstes Gemüth der Tiere und sämtlichen sämtlichen Speisen des Handels an Stall, Frachten, Markt- und Verkaufsstellen, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise. Tendenz des Marktes: Rinder mittel, Schweine schlecht.

**Amtliche Preisfeststellung an der Produktionsbörse zu Berlin.** 30. November. Weizen, märktlicher 15 000—14 800, steiflicher 14 700—14 500 für 50 kg ab Stationen, matt, Roggen, märktlicher 13 800—13 400 für 50 kg ab Stationen, schwärz. Sommergerste 18 100—12 300 für 50 kg ab Stationen, Hafer, märktlicher 14 200—14 000, pommerischer 14 100—13 800 für 50 kg ab Stationen, etwas matter. Mais lofo Berlin 15 700—15 600 für 50 kg. Kornmächer, Weizenmehl 38 000—43 000 für 100 kg brutto einschl. Sac frei Berlin, feinste Marfen über Notiz bezahlt, matter. Roggenmehl 34 000—37 000 für 100 kg brutto einschl. Sac frei Berlin, still. Weizenkleie 7600—7800, Roggenkleie 7800—8000 für 50 kg brutto einschl. Sac frei Berlin, Korn, Raps 24 000—25 000 für 50 kg ab Stationen, gestappter, Geben, Bitteria 26 000—27 000, fl. Speiserübungen 28 000—24 000, Getreide 18 000—19 000, Weizen 19 000—21 000, Lupinen, blaue 16 000—17 000, Lupinen, gelbe 17 000—18 000, Saccabola 30 000—36 000, Stapsfuchen 9200—9500, Trockenknüdel 6200—6300, Vollim, Buderndingel 8500—8700, Kornmelasse Mischung 30/70 3800—4000.

## Bei ihren Weihnachts-Einkäufen bevorzugen die Leser die Inserenten des „Riesaer Tageblatt“.

### Die Siegerin.

Roman von Hans Schulze-Sorau.

21. Fortsetzung.

Sie wissen doch, Freunde in der Not, geben hundert auf ein Volt!

"Wir brauchen gar nicht hundert!" gab Gründler zurück. "Es genügt ein einziger, der Sie für Ihre Bürghaft leisten möchte. Aus alter Gründlichkeit für Sie würde ich ausnahmsweise einmal auf einen zweiten Bürger verzichten! Natürlich müßte der betreffende Herr völlig einwandfrei sein. Keiner Ihrer wundigen Kumpfreunde, die selbst mehr oder minder ausgeworfen sind!"

Wit Blühschnelle ging Paul im Geiste die Namen seiner nächsten Bekannten durch, doch das Resultat war und blieb niederschmetternd.

Einzig der kleine Räderhutm wurde sich vielleicht zu einem derartigen Schritte verhüten haben, aber gerade aus dem Club wollte er niemand in seine Verlegenheit einweihen; auch hatte ja Gründler die Bürghaft eines Clubmannes ausdrücklich abgelehnt.

Wie er auch sah und dachte, es blieb immer wieder nur der eine, der ihm helfen konnte und aus dem ihm durch den Brief der Schwester jede Verbindung abgeschnitten war.

Herr Laudon!

Wie einer resignierten Bewegung rißte sich Paul empor.

"Ich bedauere die späte Störung, Herr Gründler! Über Sie bin außerhand, Ihnen einen Bürger zu stellen!"

Doch der Geldmann, in dem jetzt der Geschäftsteifer rege geworden war, ließ ihn so schnell nicht wieder frei.

"Wie bitte Sie, Herr Laudon!", sagte er, "drehen Sie die Sache doch nicht gleich über's Antlitz. Ich möchte Ihnen ja gern gefällig sein, wenn Sie mir eine Unterlage von Wert bieten könnten! Warum wollen Sie sich eigentlich nicht an Ihren Freund Laudon wenden, für den Sie bei mir im vorigen Jahre doch auch einmal aufgezogen haben? Herr Laudon ist als Koblenz-König von Berlin-L. für mich eine erstklassige Sicherheit! So viel Geld wie die Bürghaft allmählich zusammengekrochen haben, gibt ja garnicht!"

"Mein Verdiktum zu Herrn Laudon ist zur Zeit nicht derartig, daß ich ihm um eine Gefälligkeit angehen könnte!"

"Das tut mir aufrichtig leid!" versetzte Herr Gründler bedauernd. "In meinem guten Willen soll es nicht gelegen haben, wenn unser Geschäft nicht zusammen kommt! Gerade dieser Tage habe ich einen größeren Betrag von einem Hypothekenverkauf lässig. Nur, vielleicht werden Sie mit

Ihnen das Geld bis morgen nachmittag fünf Uhr reservieren! Auf die Bürghaft von Herrn Laudon erhalten Sie von mir jede Summe!"

— "Auf die Bürghaft von Herrn Laudon erhalten Sie von mir jede Summe!"

Wie ein Mühlrad gingen Paul die inhalts schweren Abschwörworte Gründlers unendlich im Kopfe herum, als er nach halbstündiger Fahrt mit der elektrischen Bahn endlich wieder in seinem Heim am Altonian Platz eintraf.

Immer wieder drängte sich das lauernde Gesicht des kleinen Geldmannes vor sein geistiges Auge, dieses schmutzige Halbschädelzehrs, in dessen Händen für ihn die letzte Möglichkeit einer Rettung lag.

Halb ohne zu wissen, was er eigentlich tat, ging er dreimal durch seine Wohnung, schob hier und da ein Bild, einen Gedächtnisdeckel aufrecht und ordnete in einer Art framboischen Tätigkeitsdranges an seinen Sammlungen orientalischer Waffen herum, die in prächtigen, sonnenförmigen Kreisen die breiten Wendflächen seines Arbeitszimmers bedekten.

Er hatte in sämtlichen Räumen das elektrische Licht angedreht, in einer initiativen Farbe vor der Dunkelheit, vor dem Kleinstsein; doch trotz der fast tagesschönen Beleuchtung schreckte er bei jedem Türraschtagen des großen Miets hauses zusammen.

Seine erregte Phantasie spiegelte ihm allerlei undeutliche Gedanken vor, bald drohte es ihm, ferner Glöck chenlang in den Ohren, dann wieder schien es ihm wie das leise Tapeten nahmendes Schritte.

Draußen auf dem Altonian Platz war der Wärme des Großstadtlebens allmählich erloschen, nur vereinzelt noch Klingeln einer elektrischen Bahn herüber, untermischt mit dumpfem Wagenrollen.

Als Paul jetzt endlich wieder nahe seinem Schreibtisch trat, las er an der kleinen silbernen Standuhr die Zeit auf halb zwei ab.

Halb zwei!

Die Nacht verrann, unaufhaltlich, Minute um Minute, immer näher rückte der Anbruch des Tages, an dem das Schrift der gesellschaftlichen Tätigkeit ein Ende mache.

Ob er doch vielleicht noch einen letzten Sturm auf Herrn Laudon verlief, ihn in seiner Wohnung wachzuliegen oder aus dem Clublokal herauszuholen ließ?

Unwillkürlich hatte er seiner Schreibmaschine ein Wechselseitigformular entnommen und mit falligraphisch hingemalten Bittschriften auf dem Kopf des Papiers die Wechselseitigformular ausgefüllt.

Handschreibend schrieb:

Ein Gedruckt jenes Mannes und das Geld war sein. Auf die Bürghaft von Herrn Laudon erhalten Sie von mir jede Summe!"

Auf einmal dankte es ihm, als habe ihm eine leise flüsternde Stimme die Worte heimlich ins Ohr geräumt. Und plötzlich trällte sich